

Schwarz, Winkelhane ·  
Hoğa Sa ʿdeddīn und seine Stiftung

**Islamwissenschaftliche Quellen und Texte  
aus deutschen Bibliotheken.**

h e r a u s g e g e b e n

von

**Klaus Schwarz**

*Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin*

**Verlag · aku GmbH · Bamberg**

**Islamwissenschaftliche Quellen und Texte  
aus deutschen Bibliotheken.**

**BAND 5**

**Klaus Schwarz  
Gerd Winkelhane**

**Hoğa Sa'ceddīn,  
Staatsmann und Gelehrter  
(gest. 1599), und seine Stiftung  
aus dem Jahre 1614**



**Verlag · Bamberg · 1986**

ISBN 3-925445-10-2

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers  
ist es nicht gestattet, das Werk oder einzelne Teile  
daraus nachzudrucken oder zu vervielfältigen.

© Dr. Klaus Schwarz, Berlin, Gerd Winkelhane, Berlin. 1986.

Druck: aku-Fotodruck GmbH, Eckbertstr. 19, 8600 Bamberg

# INHALTSVERZEICHNIS

## Vorwort

A. Zur Biographie des Stifters .....	3 - 24
B. Seine Werke .....	25 - 49
C. Die Stiftung .....	51 - 139
I. Die Stiftungsurkunde .....	51 - 66
1. Die äußere Form der Urkunde .....	51
2. Die innere Gliederung und das Protokoll ...	52 - 62
a. Allgemeine Einleitung .....	52
b. Urteils- und Beurkundungsvermerk .....	52 - 54
c. Spezielle Einleitung .....	55 - 58
d. Der Rügū-Prozeß .....	58 - 60
II. Die Stiftungsgüter .....	67 - 76
III. Die Stiftungseinrichtungen .....	77 - 88
1. Die Einrichtungen .....	77 - 81
2. Die Verwaltung .....	81 - 88
IV. Faksimile der Stiftungsurkunde .....	89 - 139
D. Verzeichnis der Abbildungen .....	140
E. Literaturverzeichnis .....	141 - 155
F. Indices .....	157 - 166



## Vorwort

Das Interesse der Forschung am islamischen Stiftungswesen hat seit einiger Zeit erfreulich zugenommen. Grundlegende Kenntnisse über die tatsächlichen Verhältnisse dieses für die gesellschaftlichen Einrichtungen islamischer Staaten so wichtigen Bereichs erhalten wir aus den Stiftungsurkunden. Ihre Freilegung und Präsentation ist eine wichtige Aufgabe der Forschung. Mit der vorliegenden Studie wird wiederum eine Stiftungsurkunde mit der vollständigen Wiedergabe des Originaltextes vorgestellt. Nur durch die Publikation möglichst vieler Originalurkunden kann unser Wissen auf eine feste Grundlage gestellt werden.

Die hier bearbeitete Urkunde ist in mehrfacher Hinsicht von besonderer Bedeutung. Einmal handelt es sich um die Stiftung eines der bekanntesten Würdenträger und Gelehrten des Osmanischen Reiches. Wie sich zeigen wird, ist die hier behandelte von ihm errichtete Stiftung im Hinblick auf den vermutlich beachtlichen Reichtum des großen Scheichülislams eher von bescheidenem Umfang. Von anderen Stiftungen Sa'deddîns ist uns bislang nichts bekannt. Schließlich ist sie auch juristisch von besonderem Interesse, denn sie wird erst fünfzehn Jahre nach dem Tode des Stifters, durch die Erklärung seiner Söhne vor Gericht (iqrâr), daß diese Stiftung bestehen würde, rechtlich abgesichert.

## Zur Transkription

In Hinblick auf die Transkription möchten wir folgendes festhalten: Die Urkunde ist in arabischer Sprache abgefaßt. Die vorliegende Angelegenheit findet im türkischsprachigen Raum statt, nämlich in Istanbul und Bursa. Wir haben uns daher entschieden, die meisten Begriffe und Namen in der Form wiederzugeben, wie sie von den Beteiligten vermutlich verwendet wurden, nämlich der osmanisch-türkischen Aussprache. Zusammenhängende wörtliche Zitate aus der Stiftungsurkunde erfolgen hingegen grundsätzlich gemäß den in der Denkschrift zum 19. internationalen Orientalistenkongreß in Rom von C. Brockelmann, A. Fischer, W. Heffening und F. Taeschner vorgelegten Richtlinien (Die Transliteration der arabischen Schrift in ihrer Anwendung auf die Hauptliteratursprachen der islamischen Welt. Unveränd. Neudruck, Wiesbaden 1969).



Verzeichnis der Abkürzungen

- El<sup>1</sup> Enzyklopädie des Islam, Bd. I-IV und Suppl. Leiden 1913-1938.  
 El<sup>2</sup> The Encyclopaedia of Islam. New Edition. Leiden/London 1954 ff.  
 GAL Brockelmann, Carl: Geschichte der arabischen Litteratur.  
 2. Auflage, 2 Bde. Leiden 1946-49. Supplement 3 Bde. Leiden  
 1937-42.  
 GOD Hammer-Purgstall, Josef von: Geschichte der osmanischen  
 Dichtkunst. Bd. 1-4. Pesth 1836-38.  
 GOW Babinger, Franz: Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre  
 Werke. Leipzig 1927.  
 İA İslam Ansiklopedisi. Istanbul 1950.  
 SBPK Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin (West)  
 TDvEA Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi. Devirler, isimler,  
 eserler, terimler. Bd. 1 ff. Istanbul 1976.  
 TTY Istanbul Kütüphaneleri Tarih-Coğrafya yazmaları kataloğları.  
 I. Türkçe tarih yazmaları. Istanbul 1943 ff.  
 S'0 Süreyyā, Mehmed: Siğill-i 'osmānī. Bd. 1-4. Istanbul 1308 -15.



## A. Zur Biographie des Stifters

Sa'adeddīn's Vorfahren stammen aus Isfahan.<sup>1)</sup> Nach dem osmanischen Sieg bei Çaldıran verbrachte Sultan Selīm I. den Großvater Sa'adeddīns, Ḥāfız Mehmed, mit vielen anderen Künstlern und Gelehrten des Safawiden-Reiches, derer er habhaft werden konnte, nach Istanbul. Hier gewann er dann bald die Zuneigung und das Vertrauen des Sultans und wurde dessen Koranrezitator (ḥāfız-i maḥṣūṣ-i sultānī). In dieser Eigenschaft nahm er auch 1516 bis 1517 am Ägypten-Feldzug teil.<sup>2)</sup> Sein Sohn Ḥasan-Çān wurde Gesellschafter (nedīm) Sultan Selīms I. Wegen seines umsichtigen Verhaltens beim Tode Selīms fühlte sich Sultan Süleymān der Prchtige dem engen Vertrauten seines Vaters verpflichtet und bot ihm hohe Ämter an. Ḥasan-Çān soll es jedoch vorgezogen haben, "in einer stillen Ecke sitzend zurückgezogen von den Geschäften der Welt beständig und inbrünstig sich dem Gebet für die Fortdauer der gerechten Herrschaft und des Ruhmes der Osmanen zu widmen"<sup>3)</sup>. Er erhielt vom Sultan ein Gehalt von 120 Aqçe täglich.<sup>4)</sup> Nach seinen Erzählungen schrieb Sa'adeddīn später das "Selīm-nāme", in welchem Anekdoten und Begebenheiten aus dem Leben Sultan Selīms I. zusammengetragen sind.<sup>5)</sup>

Sa'adeddīn wurde 943/1536-37 in Istanbul geboren.<sup>6)</sup> Schon in jungen Jahren wurde ihm allerhöchste Förderung zuteil. Sultan Süleymān der Prchtige ließ ihm und seinem Bruder täglich 20 Aqçe anweisen.<sup>7)</sup> Der junge Sa'adeddīn studierte bei Qaramānī Mehmed Efendi, einem der Professoren (müderriş) der renommierten, von Sultan Mehmed dem Eroberer in seinem Moschee-Komplex errichteten Achter-Medresen<sup>8)</sup> (şahn-i semān), und anderen bekannten Gelehrten seiner Zeit. Er vertiefte seine Kenntnisse bei dem bekannten Scheichülislam Ebu-s-Su'ūd (später sollte er einmal den Beinamen "der zweite Taftāzānī" erhalten)<sup>9)</sup> und erlangte im Jahre 963/1555-56 zwanzigjährig den mülāzım-Rang<sup>10)</sup>.

Er begann dann seine Lehrtätigkeit als müderriş mit 30 Aqçe Tagesgehalt an der Murād-Pascha-Medrese in Istanbul.<sup>11)</sup> Im Şevvāl 971/Mai-Juni 1564 konnte er an der Yıldırım-Bāyezīd-Medrese in Bursa, einer der "Vierziger"-Medresen, eine Stelle mit 40 Aqçe Tagesgehalt antreten.<sup>12)</sup> Bald darauf, im Jahre 974/1566-67, soll sein Vater Ḥasan-Çān gestorben sein.<sup>13)</sup>

Im Jahre 1565 konnte Sa'adeddīn die Rangstufe "ḥārīg" erwerben<sup>14)</sup>, im Mai 1570 den Rang "sulṭānī" und wenig später, 979/1571-72, wurde er zum müderris an einer der Achter-Medresen ernannt.<sup>15)</sup>

Nun folgte ein ganz entscheidendes Ereignis in seinem Leben. Er wurde an Stelle des verstorbenen Ibrāhīm Efendi im Muḥarrem 981/Mai 1573 zum Lehrer des Prinzen Murād, des späteren Sultan Murād III., ernannt. Er verbrachte nur wenige Monate mit seinem Zögling in Manisa, bis dieser nach dem Tode Sultan Selīms II. (982/1574) nach Istanbul gerufen wurde.

Der Geschichtsschreiber Pečevī berichtet uns eine Anekdote, die er von dem damaligen Steigbügelhalter (riqābdār) Murāds, Tiryākī Ḥasan Pascha - dieser wurde später im Jahre 1601 durch die listenreiche und heldenhafte Verteidigung Kanischas berühmt -, gehört hatte: Während der Reise in die Hauptstadt erkundigte sich der neue Sultan nach dem Verbleib seines Lehrers Sa'adeddīn. Man sagte ihm, des Ḥoḡas Pferd sei untrainiert, deshalb nicht in der Lage, dem Tempo des Herrschers zu folgen und aus diesem Grunde ziemlich weit zurückgefallen. Daraufhin habe der Sultan sofort eines seiner Ersatzpferde, welches ein mit Gold und Edelsteinen besetztes Gala-Geschirr trug, dem Nachzügler geschickt und mit dem ganzen Gefolge auf ihn gewartet.<sup>16)</sup>

Am 21. Dezember 1574 bestieg er mit Murād die zufällig in Mudanya am Südufer des Marmara-Meeres liegende Galeere des bekannten Nišāngīs Feridūn, welche sie nach stürmischer Überfahrt nach Istanbul brachte, wo man an der Saray-Spitze an Land ging.<sup>17)</sup> Nachdem noch in der Nacht die Brüder Murāds getötet worden waren, bestieg der neue Sultan am 8. Ramaẓān 982/22. Dezember 1574 im Alter von 28 Jahren den Thron. Nun stand dem gelehrten Sultanslehrer ein Wirkungskreis im unmittelbaren Machtzentrum des Reiches offen.

Bei der polnischen Königswahl wirkte der Ḥoḡa zusammen mit dem französischen Botschafter erfolgreich im Sinne eines Fernhaltens der Habsburger vom polnischen Thron mit.<sup>18)</sup> In der Folgezeit finden wir ihn unter den Gegnern des Großwesirs Soqollu Mehmed Pascha. Diese setzten im Jahre 1578 durch, daß der mit dem Großwesir verfeindete Qāḏīzāde Šemseddīn Aḥmed, bis dahin Heeresrichter von Rumelien, Scheichülislam wurde.<sup>19)</sup> Das Amt des Sultanslehrers (mu'allim-i sulṭānī) war bekanntlich von großer Bedeutung.<sup>20)</sup> Wahrscheinlich hat

es gerade durch die Persönlichkeit Sa'adeddīns noch an Bedeutung gewonnen. Die Sammlung grundsätzlicher Verfügungen und Gebräuche (qānūnnāme-i āl-i 'osmān), das sogenannte "Gesetzbuch Mehmeds II.", welches in der vorliegenden Form wohl aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammt<sup>21)</sup>, nennt den Sultanslehrer den "Generalissimus der Rechtsgelehrten" (serdār-i 'ulemā)<sup>22)</sup>.

Bei der Entwicklung der osmanisch-englischen Beziehungen scheint der Hoğa eine besonders aktive Rolle gespielt zu haben. Er unterstützte die Bemühungen der Königin Elisabeth I., gegen Spanien eine gemeinsame Front zu bilden, allerdings nicht ganz so früh - nämlich 1578, als William Harborne als Geschäftsträger nach Istanbul geschickt wurde -, wie Kurat meinte. Wie aber Susan Skilliter feststellte, steht sein Name auf einer englischen Geschenkliste des Jahres 1583, und seine Freundschaft mit Harborne ist in den Urkunden wohl belegt.<sup>23)</sup>

Mit dem Nachfolger Harborne's, Barton, pflegte er ebenfalls freundschaftliche Beziehungen und er scheint bemüht gewesen zu sein, den Krieg mit Persien zu beenden, damit sich die osmanischen Kräfte gegen Spanien wenden konnten, wo gerade in jener Zeit die dort verbliebenen Muslime unter starken Druck gesetzt wurden.

Auch nachdem die spanische Armada 1588 bei ihrem Großangriff auf England gescheitert war, setzten Barton und der Hoğa Sa'adeddīn ihre Bemühungen fort, die englisch-osmanischen Beziehungen zu entwickeln.<sup>24)</sup> Sein großer Einfluß auf den Sultan und die Staatsgeschäfte führte bald dazu, daß man ihn ehrfurchtsvoll nur noch den "Hoğa Efendi" nannte.<sup>25)</sup>

Er zeigte auch großes Interesse für die Naturwissenschaften.

Als Tāqīeddīn b. Mehmed zum Hofastrologen (müneğğimbaşı) ernannt wurde, verfaßte er eine Denkschrift, in der er die Notwendigkeit schilderte, die astronomischen Tabellen (zīğ) des Timuriden-Herrschers Uluğ Beg zu verbessern und zu diesem Zwecke eine Sternwarte zu bauen. Sa'adeddīn befürwortete diesen Plan wärmstens beim Sultan, und die Sternwarte wurde gebaut. Tāqīeddīn widmete dem Hoğa dafür seine wissenschaftlichen Arbeiten.<sup>26)</sup> Leider war diesem Unternehmen kein langes Bestehen beschieden. Der Scheichülislam Qādīzāde Şemseddīn Ahmed Efendi war ein religiöser Eiferer<sup>27)</sup> und setzte, wie es heißt, auch aus persönlicher Feindschaft zu Sa'adeddīn beim

Sultan die Schließung der Sternwarte durch.

Der Obskurantismus obsiegte und der Admiral Qılıç 'Alī Pascha wurde am 22. Januar 1580 damit beauftragt, das Observatorium zu zerstören.<sup>28)</sup> Es ist wohl eine Überlegung wert, welche Entwicklung die Wissenschaft im islamischen Orient hätte nehmen können, wenn dieser Astronom, der etwa gleichzeitig mit Tycho Brahe (gest. 1601) und Nikolaus Kopernikus (gest. 1543) gearbeitet hat, seine Forschungen hätte fortsetzen können.

Der Geschichtsschreiber 'Alī widmete dem Hoğā in der Hoffnung, eine Stelle zu erhalten, eine Winter-Ode (šitā'īye), in der er den Sultanslehrer an Ruhm dem Sa'deddīn at-Taftāzānī<sup>29)</sup> gleichsetzte.<sup>30)</sup> An anderer Stelle desselben Werkes, der im Jahre 1581 verfaßten "Ratschläge für Sultane" (našīḥāt es-selāṭīn), klagt 'Alī indessen über die Fehlentscheidungen und Mißgriffe in dem seit 1578 andauernden Krieg mit den Safawiden und bedauert den Sultan, der von einem Sultanslehrer und von Wesiren umgeben sei, welche nur auf ihren eigenen Vorteil aus seien.<sup>31)</sup> Sa'deddīn scheint seinen Einfluß bald soweit ausgedehnt zu haben, daß kaum noch ein Amt der 'ulemā ohne seine Mitwirkung vergeben wurde .

Mit den Worten 'Alīs, der in seinem im Jahre 1599, dem Todesjahr des Hoğas, in Mekka beendeten "Mevā'id en-nefā'is fi qavā'id el-meğālis" (Tische der Köstlichkeiten hinsichtlich der Regeln der Sitzungen) Mißstände unter den 'ulemā beklagt, hört sich das etwa so an<sup>32)</sup>: "... Sa'deddīn, der Sohn des Ḥasan-Čān, kam wie ein plötzliches Unheil über die Köpfe der 'ulemā. Sein Machtstreben gegenüber den Heeresrichtern ging so weit, daß keine Stelle vergeben wurde, ohne ihn vorher zu befragen. Er setzte die bedauernden 'ulemā so unter Druck, daß niemand Kadi oder Professor (müderri) wurde, den er nicht kannte. Einer der Professoren, Čennān Efendi aus Bursa, hat die damalige Lage der 'ulemā mit folgenden Versen beschrieben:

Wenngleich die Herren  
Heeresrichter sagen  
"Erwirb die Stelle mit  
Deinem Wissen."  
so erklären sie dem, der  
ihnen sagt "Lest, seht

meine Kenntnisse."  
 "Dien erst mal dem  
 Hoğa und komm dann  
 wieder."

Mit einem Wort, die Bereiche Justiz, Hochschule und andere Ämter dieser Art wurden verdorben. Als dann auch die Richter der Hauptstadt den Weg der Bestechung gingen, folgten ihnen die Heeresrichter und damit war die Sache dann gelaufen.

Die Bestechung beschmutzte nicht nur das Zentrum des Fetwā-Erteilens (das Amt des Scheichülislams). Als der Sohn des Hasan-Çān dann gestorben war, zeigten einige seiner Schüler ihre Fähigkeiten auf diesem Gebiet... "

Des Hoğas Vorliebe für Geld soll indessen schon zu dieser Zeit Gegenstand von Anekdoten gewesen sein. Der Geschichtsschreiber Selānikī berichtet eine von ihnen:<sup>33)</sup>  
 Eines Tages gab Sultan Murād III. seinem Prinzen Mehmed zwei Harāğ-defter<sup>34)</sup> und sagte: "Nimm und bring sie Deinem Hoğa 'Azmi. Er soll ausgeben, was er braucht." Prinz Mehmed nahm nun die defter und legte sie seinem Hoğa vor. 'Azmi Efendi wies die defter jedoch voller Entrüstung zurück. Der irritierte Prinz brachte sie wieder seinem Vater zurück. Dieser meinte unbeeindruckt "Wenn Dein Hoğa sie nicht nimmt, dann nimmt sie mein Hoğa."

So meldete auch der kaiserliche Gesandte, Dr. Pezzen, mit Datum des 5. April 1587, der Hoğa Sa'deddīn habe 5000 Dukaten erhalten, um die englischen Interessen am Osmanenhof wahrzunehmen.<sup>35)</sup>

Andererseits wird auch schon früh von wohltätigen Aktivitäten des Hoğas berichtet. Auf Bitten der Bevölkerung hatte Sa'deddīn die Absicht geäußert, in Beşiktaş auf freiem Gelände (arç-i hālīyede) ein Bad und einen Backofen erbauen zu lassen. Ein großherrliches Handschreiben (hāt-i hümāyūn) Murāds III., welches die Erlaubnis dazu erteilt, ist am 17. Ramażān 996/10. August 1588 datiert.<sup>36)</sup>  
 Viele Gelehrte der Zeit konnten sich rühmen, beim Lehrer des Sultans, Sa'deddīn, den Grad des mülāzim erhalten zu haben, so

'Alī an-Naqīb und  
 'Alī b. ar-Ra'ūf,<sup>37)</sup>

Seyyid Qāsim (b. Ḥalīl) Ḡubārī<sup>38)</sup>, Ḥāletī  
 ‘Azmiẓāde<sup>39)</sup>

und viele andere.

Einer von ihnen, Qāsim Ḡubārī, soll dafür, daß er die Sure 112, "Al-Iḥlāṣ", auf ein Reiskorn geschrieben habe - sie besteht bekanntlich nur aus vier āyāt<sup>40)</sup> - den "mūlāzim-Grad" erhalten haben.<sup>41)</sup>

Des Ḥoḡa Ruhm als Gelehrter war indessen ungebrochen. Ḡāmī Ālebi<sup>42)</sup> dichtete folgenden Vierzeiler, mit dem er ihn mit dem bekannten Scheichülislam Ebu-s-Su‘ūd gleichstellte:

بو يقينلده جهانہ ايکي مفتي کلدی  
 طوتدی هر بيرينک عالمی فضل وادبی  
 کيمدر دیو سؤال ايلر ايسک انلری سن  
 بریسی خواجه افندی بری خواجه چلبی

Ebu-s-Su‘ūd wurde in seiner Jugend Ḥoḡa Ālebi genannt.<sup>43)</sup>

Als im Jahre 994/1586 der Wesir Ibrāhīm Pascha die Tochter Sultan Murāds III., ‘Āiše Sultān, heiratete, vollzog Sa‘deddīn Ḥoḡa diese Trauung (nikāḥ) für 300.000 Goldstücke. Wie der Chronist Selānīkī anmerkt, hatte man bisher für solche Trauungen nie mehr als 100.000 Goldstücke ausgegeben.<sup>44)</sup>

Als Sinān Pascha, das alte Kampfroß, auf Krieg gegen den Kaiser und neue Eroberungen aus war, trat ihm der Ḥoḡa im Reichsrat (dīvān-i ḥūmayūn) entgegen. Der Geschichtsschreiber Pečevī berichtet uns in seiner Chronik, was er persönlich von einem Gewährsmann, der bei einer Sitzung des Reichsrates dabeigewesen war, gehört hatte. Demzufolge soll der Ḥoḡa etwa folgendes vorgetragen haben: "... Euer Diener ist gerade dabei, die Geschichte der Kriegszüge und Eroberungen dieses hoherhabenen Staates zum Schluß zu bringen. So Gott will, werde ich sie damit beenden, daß einer der geringsten Diener unseres Padischahs dem Schah der Perser so viele Länder abgenommen hat und am Ende noch das Licht seiner Augen (d.h. seinen Sohn) zum Pfande erhalten<sup>45)</sup>, so daß Frieden und Ruhe herrscht. Durch die Umsicht unseres Onkels (dayı) Ferhād Pascha in Ofen ist der Tribut des Königs von Wien für zwei Jahre bereits an der Pforte des Glücks eingetroffen. Laßt uns doch das Geschichtswerk mit der Nachricht beenden, daß der Tribut der Ungläubigen für

zwei Jahre eingetroffen sei!<sup>46)</sup> Habt doch die Güte und laßt uns kein neues Kapitel eröffnen!"

Darauf Sinān Pascha: "Aber nein doch, Efendi! Schreib es nicht so! So Gott will, wirst Du es wie folgt schreiben: Nachdem einer der geringsten Knechte unseres Padischahs so manche Eroberung im Lande der Perser gemacht und den Sohn (des Schahs) genommen und fortgeführt hatte, zog ein anderer seiner Knechte gegen den König von Wien und schickte den sich Windenden - nachdem er sein Land geplündert und verwüstet hatte - in Fesseln an den Hof des Padischas. So Gott will, wirst Du es so schreiben!"

Darauf soll der Hoĝa geantwortet haben: "Ich bitte den erhabenen Gott um Verzeihung, Eure Exzellenz Pascha! Diese Worte entspringen ja einem vollständigen Hochmut! Ich fürchte sehr, daß diese Worte zu einem schlimmen Ende führen werden!"

Pečevi hatte dies von Derwisch Pascha, erst Čakırĝibaşı (Oberfalkner), dann Sangaqbeg von Segedin und später Beglerbeg von Bosnien<sup>47)</sup>, gehört, der es erzählt hatte, als "die Ungläubigen Pest genommen hatten und dem Heer des Islam gegenüberstanden" <sup>48)</sup>.

Als Sultan Murād III. im Januar 1595 starb, konnte Sa'deddīn seine Stelle als Sultanslehrer behaupten, da der Hoĝa des neuen Sultans Mehmed III. zwei Tage vor dem Eintreffen der Nachricht vom Tode Sultan Murāds III. verstorben war. Beim Begräbnis Sultan Murāds III. kam es zu einem Eklat, als Hoĝa Sa'deddīn - er hatte sogar vorher den Qāymaqām und Befehlshaber der Hauptstadt, Ferhād Pascha, um Zustimmung gebeten - das Leichengebet sprechen wollte. Der damalige Scheichülislam Bostānzāde Mehmed Efendi kam ihm zuvor und gestattete ihm dies nicht.<sup>49)</sup>

Inzwischen hatte sich Hoĝa Sinān Pascha mit der Kriegspartei durchgesetzt und mit dem Feldzug des Jahres 1593 den Krieg begonnen, der erst nach 13 Jahren zu Ende gehen und das Verhältnis des Osmanenreiches zu den europäischen Staaten wesentlich verändern sollte. Nach anfänglichen Erfolgen in Ungarn - Sinān Pascha eroberte im Sommer 1593 Vesprim und Palota und im folgenden Jahr Raab (ung.: Györ, türk.: Yanıqqal'e) - stand es schlecht um die osmanische Sache. Der aufständische Fürst der Wallachei, Michael der Tapfere, brachte

Sinān Pascha im August 1595 eine empfindliche Niederlage bei und Sinān Paschas Sohn, Mehmed Pascha - von diesem zum serdār (Oberbefehlshaber) an der ungarischen Front eingesetzt -, mußte Gran/Estergon den kaiserlichen Truppen unter Graf Mansfeld überlassen. Angesichts dieser Lage gelang es dem Großwesir Qoğā Sinān Pascha und Sa'deddīn, den Sultan davon zu überzeugen, selbst an der Spitze seiner Truppen ins Feld zu ziehen. Dem Hoğā fiel dabei die Rolle zu, den jungen Sultan Mehmed III. an seine islamische Herrscherpflicht des Glaubenskrieges (ğihād) zu erinnern.<sup>50)</sup>

Wenig später, am 4. April 1595, starb der Großwesir Qoğā Sinān Pascha völlig unerwartet. Sein Nachfolger wurde Damād Ibrāhīm Pascha. Der Geschichtsschreiber Na'īmā berichtet von einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Hoğā Sa'deddīn und dem Scheichülislam Bostānzāde Mehmed Efendi, als beide zur Gratulation beim neuernannten Großwesir erschienen waren. Er hatte kurz zuvor vom Kommandanten der unteren Donauregion Berichte über eine Kontaktaufnahme

des aufständischen Wallachen-Fürsten Michael des Tapferen und einiger Bojaren erhalten. Als Hoğā Sa'deddīn eintraf, beriet er diese Angelegenheit mit dem Großwesir. Als wenig später der Scheichülislam Bostānzāde hinzukam, wurde die Beratung fortgesetzt, wobei Sa'deddīn, die Schreiben in Händen haltend, laut vortrug. Dabei kritisierte der Scheichülislam die Vorschläge Sa'deddīns und es kam zu einem erregten Wortwechsel. Der Hoğā: "In Anbetracht der Tatsache, daß die wallachischen Bojaren und Michael ihre Vergehen bekennen, halte ich es für angemessen, ihnen eine Antwort zukommen zu lassen, die sie nicht verzweifeln läßt! Als Beweis ihrer Reue und Treue sollte man Michael's Sohn als Pfand nehmen. Entsprechende Briefe sollten geschrieben werden."

Der Scheichülislam Bostānzāde hingegen vertrat eine härtere Linie - immerhin hatte Michael sehr viele Muslime in den Donaustädten massakrieren lassen - und erklärte: "Von nun an dürfen weder Michael's Versprechen noch seine Unterwerfung unter den Islam angenommen werden."

Nach heftigem Wortwechsel verließ der Scheichülislam den Raum. Darauf meinte der entnervte Hoğā: "Während ich hier sozusagen den